

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschichtstraße Nr. 20; die Redaktion Wollschichtstraße Nr. 20. Expeditionsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil. Gemeinsame Angelegenheiten.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt zu den Forderungen der ungarischen Opposition in bezug auf die Wehrreform: Herr von Justh will die Wehrreform an die Wahlreform knüpfen, während ganz Europa von einem Rüstungsfieber geschüttelt wird und die nächste Schneeschmelze den Aufruhr an den Grenzen der Monarchie wieder entfesseln kann. Wie kleinlich, wie starr und wie kurzichtig! Glauben die Herren Kossuth und Apponyi, daß der Kaiser an der gemeinsamen Dienstsprache der Armee rütteln lassen werde? Der „Bastard von gemeinsamer und selbständiger Armee“, der jetzt in den Friedensvorschlägen sein Unwesen treibe, werde auch verschwinden. Die Krone könne die Bedingungen nicht bewilligen, Österreich auch nicht. Das Wehrgesetz muß umsonst gegeben werden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hält dafür, daß die mächtigen Gegenkräfte im ungarischen Parlament jetzt vor der Ausgleichung, vor dem Friedensschlusse stehen und empfiehlt das Beispiel Ungarns dem österreichischen Parlament zur Nachahmung. Was in Ungarn möglich ist, soll das in Österreich nicht gehen?

Die „Österreichische Volkszeitung“ erklärt, man werde hier sorgsam aufpassen, daß man die goldene Brücke, die man der ungarischen Opposition bauen will, weder mit unserem Gelde bezahlt, noch daß man Promessen für die Zukunft auf unsere Kosten ausbebe. In Österreich werde man die allfällige Wiederkehr der Ordnung in Ungarn mit Befriedigung begrüßen, vorausgesetzt, daß die Parteien nicht den Versuch unternehmen, sich über unseren Kopf hinweg die Hand zu reichen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ kann den Eindruck nicht los werden, daß es sich bei dem neuesten Friedensversuche wieder um eine Einschränkung der Merkmale der Gemeinsamkeit der Armee handle. Mit einem heiteren und einem nassen Auge sieht das Blatt den ungarischen Friedensengel auf dem Wege nach Budapest.

Die „Reichspost“ meint, es sei kein neues Stück, das uns jetzt auf der ungarischen Bühne vorgespielt werde. Aber es muß nicht sein, daß wir am Schlusse applaudieren. Wir können uns die Sache gründlich überlegen und schließlich entscheidet über den Erfolg eines Stückes nicht der Spieler und nicht der Dichter, sondern das Publikum.

Fenilleton.

Was geht uns die Ehre an?

Von Roberto Bracco.

(Schluß.)

In verzweifelten Besuchen, sich zu befreien, hob sie den Kopf, wandte den Körper, fletschte die Zähne und rollte die Augen, aus denen wütende Blicke schossen. Ohne zu überlegen, sand Fulvio die Energie, sie unter seinen Händen zu behalten, und über sie gebeugt, bändigte er ihre Befreiungsversuche.

„Gehen Sie! Rasch! Gehen Sie! Ich bitte Sie darum! Hindern Sie mich nicht, heute zu sterben. Vielleicht hab' ich morgen nicht mehr den Mut dazu. Und ich muß sterben, will sterben!“

„Warum? Warum? Warum?“ fragte er, in diese einzige Frage all die Gedanken pressend, die der Selbstmordversuch in seinem Hirne durcheinanderschluden ließ.

„Für mich gibt's nichts mehr, nur den Tod! Wer mich daran hindert, ist der schneulichste aller Mörder!“

„Warum? Warum?“

„Weil mein Leben ein langer Todeskampf, ein elendiges Martyrium wäre . . . 20 Jahre bin ich alt und schon verloren, entehrt, entehrt . . .“

Der Trunkene fühlte das Bedürfnis, etwas Vernünftiges zu sagen, um diese Unglückliche vom Selbstmord abzubringen. Er ärgerte sich über sein Unver-

In einer Besprechung der Denkschrift der kroatischen Rechtspartei an den Kaiser führt das „Deutsche Volksblatt“ aus, das Ziel, das dem Begehren nach staatsrechtlicher Selbständigkeit „aller kroatischen Länder“ zugrundeliege, sei: Österreich von der Adria abzuschneiden. Dieses Attentat richte sich gegen Ungarn mindestens ebenso wie gegen Österreich. Man sollte jenseits der Leitha endlich erkennen, daß gegenüber der gemeinsamen slavischen Gefahr der Kampf gegen Österreich zu einem Luxus geworden ist, den sich zu gestatten Ungarn selbst nicht mehr reich genug ist.

Statthalter Graf Wedel.

Die „Pol. Korr.“ schreibt: Der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf Karl von Wedel, beging am 5. d. M. seinen 70. Geburtstag. Er bildet aus diesem Anlasse in Deutschland den Gegenstand vielfacher Ehrungen und auch aus Österreich-Ungarn sind ihm viele Beweise der Sympathie und hoher Verehrung zugegangen. Graf Wedel hat in Wien, wo er durch eine Reihe von Jahren als deutscher Botschafter gewirkt hat, in politischer wie in persönlicher Hinsicht die günstigsten Erinnerungen hinterlassen. Während der ganzen Dauer seiner hiesigen Tätigkeit erwies er sich als treuester Anhänger des Bündnisgedankens und zeigte er in jeder Richtung das feinste Verständnis für die Erfordernisse, die sich aus dem Geiste der Bündnispolitik für die Pflege der persönlichen Beziehungen ergeben. Sein strenges Pflichtgefühl, sein gerader, aufrechter Charakter und die Vornehmheit seines Auftretens erwarben ihm hier in den maßgebendsten Kreisen besonderes Vertrauen und eine geradezu exzeptionelle Stellung. Die in jedem Betracht vollendete Art, in der er sein Amt führte, erhöhte in bedeutendem Maße das Ansehen der deutschen Botschaft. Man hat dem Grafen Wedel in Österreich-Ungarn ein ausgezeichnetes Andenken bewahrt und begleitet seinen 70. Geburtstag mit den herzlichsten Glückwünschen. Bei diesem Anlasse wird in Wien auch der Gemahlin des ehemaligen Botschafters, Gräfin Stephanie v. Wedel, die in der hiesigen Gesellschaft eine hervorragende Rolle gespielt und große Beliebtheit gewonnen hat, in der freundlichsten Weise gedacht.

Die „Neue Freie Presse“ würdigt die Verdienste, die sich der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf Karl Wedel in seinen verschiedenen Stellungen erworben hat, und seine staatsmännische Bedeutung. Nur ungern habe

mögen zu denken, wurde wütend, daß er nichts Kluges fand und sich selbst nicht kontrollieren konnte. Welche Gedanken würde er aussprechen? In welche Worte sie kleiden? Und wenn er begonnen hätte zu sprechen, wie sollte er sich der Worte erinnern, die er schon gesprochen?

„Ehre! Ehre! Was geht uns die Ehre an! Was haben Ehre und Leben gemeinsam? Verflucht, bin ich betrunken! Aber leben, leben, leben, zum Teufel! Ehre? Was nützt die? Ich lebe und pfeife auf die Ehre! Böldampf und man lebt. Ich werde hundert Jahre leben und bin ein Schmutzfinke! Ein Schweinehund! Uah! Uah! Und wer ahnt, daß ich ein Schmutzfinke bin? Wer glaubt es? Kein Mensch!“

Sie senfte: „Ich hab' mein Gewissen und das Gewissen ist schrecklich, ist alles. Das Gewissen duldet ein Leben ohne Ehre nicht. Das Gewissen verzeiht nie. Ich muß sterben, will sterben. Für mich ist nur der Tod. Laßt mich!“

„Dummes Zeug. Gewissen! Und was ist denn das, Gewissen? Mein Gewissen sagt mir, daß ich betrunken bin. Furchtbar betrunken; verflucht! Aber Böldampf und morgen ist's vorbei! Ich verdien' im Spiel jeden Abend Geld! Geld der anderen! Und was ist denn das Geld der anderen? Das ist mein Geld. Mein Gewissen sagt mir, daß ich Falschspieler bin. Böldampf, und man lebt hundert Jahre lang. Leben, leben! Böldampf, entehrtes Fräulein!“

Aniend, die Hände auf den Schultern des wütenden Geschöpfes, gebeugt über den schmächtigen Körper, der zitterte und sich krümmte, zwang er sie mit dem

man ihn jeinerzeit aus Wien scheiden sehen, wo er sich als Botschafter mit der ganzen Wärme seiner Natur der Aufgabe hingab, die Beziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn so innig als möglich zu gestalten, den Dreibund, so weit es in seinen Kräften lag, zu festigen.

Das „Deutsche Volksblatt“ erklärt, es sei für Österreich-Ungarn und besonders für Wien ein Sondergrund, dieser Persönlichkeit zu gedenken. Denn in langjährigem Aufenthalt und Wirken ist er in amtlicher Eigenschaft bei uns für die dem Dreibunde zugrunde liegenden Friedensziele mit voller Kraft eingetreten. Er hat während seiner Amiswirksamkeit in Wien die ihm obliegende Aufgabe, die innigen politischen Beziehungen zwischen den beiden Kaiserreichen zu vertiefen, geradezu reiflos gelöst und so seinem Wirken in Wien ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Februar.

Aus Lemberg wird gemeldet: Die Bemühungen zur Herbeiführung einer polnisch-ruthenischen Verständigung in der Wahlreformfrage sind in vollstem Gange; die Aussichten sind nicht ungünstig. Es gilt als wahrscheinlich, daß ein Einvernehmen zwischen den Polen und Ruthenen auf die Gestaltung der parlamentarischen Verhältnisse nicht ohne Einfluß bleiben würde; denn der Ukrainische Klub dürfte sich dann den arbeitswilligen Parteien des Parlaments anschließen.

In mehreren Blättern ist die Nachricht verbreitet, daß die vor wenigen Tagen erfolgte Beurlaubung des Leiters der wirtschaftlichen Abteilung der bosnischen Landesregierung Hofrates v. Gjurlovics einen Grund in den Differenzen habe, in die er mit den bei der Landesregierung herrschenden Auffassungen geraten wäre. Das Telegraphen-Korrespondenzbureau ist von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Version durchaus unrichtig ist. Hofrat von Gjurlovics ist tatsächlich ernstlich erkrankt und infolge seines Leidens außerstande, die Geschäfte seines Ressorts weiter zu führen. Er hat deshalb um seine Beurlaubung gebeten. Es hat jedoch weder in geschäftlicher noch in persönlicher Beziehung irgend eine Differenz zwischen der Landesregierung und diesem verdienstvollen Funktionär gegeben.

Die „Pol. Korr.“ erhält folgende Mitteilung: In der letzten Zeit sind in der Presse wiederholt Nachrichten

Rücken auf der Erde zu liegen, wie einen besiegten Ringkämpfer.

„Lassen Sie mich! Lassen Sie mich!“ bat sie winselnd und knirschte in einem hysterischen Anfälle mit den Zähnen.

„Nein, nein, ich lasse Sie nicht.“

„Ich muß sterben, will sterben!“

„Aber ich lasse Sie nicht.“

„Der Tod wartet auf mich.“

„Und ich lasse Sie doch nicht!“

Eine wilde Flamme funkelte in den Augen der wütenden Person und ihre Stimme, nicht mehr schwach oder weinerlich noch winselnd, gellte brutal ins Gesicht Fulvio Ardenzis.

„Wenn Sie mich hindern zu sterben, dann zeige ich Sie als Falschspieler an!“

Er sprang auf die Füße. Im Nu waren seine geistigen Fähigkeiten wieder erwacht. Er fühlte sich in die Wirklichkeit zurückgeschleudert und erkannte blitzschnell die Gefahr einer Anzeige. Die Furcht ließ ihn erstarrten. Langsam ging er zurück, zitternd, den Blick starr auf das Geschöpf gerichtet, das mächtig wieder im Schatten versank. Weil es ihm schien, als ob sie sich noch nicht bewege, blieb er stehen, erfüllt von dem heißen Wunsche, sich von seiner eigenen Rettung zu überzeugen.

Nach einigen Minuten erhob sich der Schatten, stieg auf die Brüstung, neigte sich und verschwand. Fulvio Ardenzi verstopfte sich die Ohren mit den Händen, um das Brüllen des Meeres nicht zu hören.

über das Bestehen einer angeblichen geheimen Organisation im serbischen Offizierskorps, die den Schreckensnamen „Schwarze Hand“, führen und einen revolutionären Zweck verfolgen soll, verbreitet worden. Die königlich serbische Gesandtschaft ist ermächtigt zu erklären, daß alle diese Nachrichten phantastische und böswillige Erfindungen sind.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, die Bedeutung der Großjährigkeitserklärung des bulgarischen Thronfolgers, in der die historische Tatsache der Errichtung einer bulgarischen Dynastie zu so sinnfälligem Ausdrucke gelangte, sei vom offiziellen Europa durch Missionen aller Staaten voll gewürdigt worden. Mit gerechtem Stolz mögen den König Ferdinand die Festlichkeiten der letzten Tage erfüllt haben; einst viel angefochten, sieht er heute seine Tätigkeit allseitig als eine erprobte anerkannt. Die Position Bulgariens und seines Königs wird eine immer stärkere werden, je mehr es sich als ein Element der Ordnung und des Friedens auf dem Balkan auch weiterhin bewähren wird. Die Eigenschaften, die dem Kronprinzen Boris nachgerühmt werden, dürfen gewiß als eine Garantie nach dieser Richtung betrachtet werden. — Die Sonn- und Montagszeitung schreibt: Die Entsendung eines österreichischen Erzherzogs zu den Feierlichkeiten ist ein Zeichen für die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn, die ja seit der Thronbesteigung des Königs Ferdinand niemals getrübt waren. König Ferdinand hat es verstanden, auch in kritischen Augenblicken der Friedensidee in Bulgarien zum Siege zu verhelfen. Angesichts möglicher Verwicklungen auf dem Balkan zu Beginn des Frühjahrs ist die Zuverlässigkeit der bulgarischen Politik eine wertvolle Tatsache. Dem Kronprinzen Boris wird ein klarer realistisch Verstand nachgerühmt, eine hochentwickelte Vaterlandsliebe und militärische Tugenden, welche ihm die Sympathien der Armee sichern.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben die türkische und die persische Regierung den festen Entschluß gefaßt, die seit mehr als sechzig Jahren schwebende Frage der strittigen Punkte an der türkisch-persischen Grenze, welche im Jahre 1905 von türkischer Seite besetzt worden sind, aus der Welt zu schaffen. Gemäß dem am 4. Jänner in Teheran unterzeichneten Protokolle werden die Vertreter der beiden Staaten in vier Wochen zusammentreten, um die Angelegenheit einer Regelung zuzuführen. Sollte es nicht gelingen, in diesen Verhandlungen innerhalb sechs Monaten ein Einvernehmen zu erzielen, so wird die Frage dem Haager Schiedsgerichtshof zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Initiative zum Einschlagen dieses Weges ist von der Türkei ausgegangen, die damit dem muslimanischen Nachbarstaate einen Beweis besten Willens bieten wollte.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein 73jähriger Räuberhauptmann.) Kürzlich wurde in Rom der 73jährige Banditenführer Carmine Dangelo, der über die Hälfte seines Lebens im Gefängnisse zugebracht hat, auf freien Fuß gesetzt. Dangelo machte seinerzeit viel von sich reden, als er an der Spitze einer 150köpfigen Räuberbande die Provinzen Mittelitaliens arg heimlich. In den letzten Jahren war Dangelo als Galeerensträfling beschäftigt, wurde jetzt

Glückliches Glück.

Roman von Clarissa Lohde.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach glitten sie dahin im leichten Kahn, lauter helle, junge Gestalten. Katharina saß Erich gegenüber. Sie überließ sich ganz dem Vergnügen, einmal wieder auf dem Wasser zu fahren. Ihre Gedanken flogen dabei nach dem Chiemsee, zu dem Vater, zu ihrer Cilly, und leise ließ sie die kühle Luft ihre Finger umspülen.

Während alles ringsumher schwakte, blieb sie schweigend, ebenso Erich, der ganz glücklich war, sie anzusehen, ihr reizendes Köpfchen, den wechselnden Ausdruck ihrer Züge beobachten zu können. Er hätte immer so weiter rudern mögen, ohne andere Wünsche zu hegen. Aber die sinkende Sonne mahnte zur Heimkehr.

„Da scheint sich auch etwas anzubäueln,“ raunte Frau von Dalton dem Professor zu, als sie ausgestiegen waren und hinauf nach der Villa schritten. „Haben Sie darauf geachtet, wie still Leutnant von Breidenstein und Frau Markwald sich verhielten, und wie er sie mit seinen Blicken fast verzehrte?“

„Aber Gnädigste,“ rief der Assessor, „Sie sehen bei Gott mehr als jeder andere. Weil die beiden still waren, da soll sich gleich etwas anbahnen? — Nein, nein, für die reizende Frau Katharina stehe ich ein.“

Sie lachte nur und eilte auf ihren Mann zu, der ihrer schon an der Freitreppe harnte.

„Eine böse Zunge, diese neugebackene Baronin,“ dachte der Assessor. „Man müßte dem lebenswürdigen jungen Leutnant oder vielleicht besser noch seiner Schwester einen Wink geben, denn böse Zungen stechen.“

aber wegen seiner guten Führung aus der Haft entlassen. Der Räuberhauptmann scheint aber mit seiner Freilassung nicht recht zufrieden zu sein, denn als der Gefängnisdirektor ihn fragte, was er wohl jetzt tun würde, sagte er: „Ich weiß nicht, warum ich jetzt aus dem Gefängnis entlassen werde, da ich doch kein Gnadengesuch eingereicht habe. Ich bin ein vollständig gebrochener Mann, und mein sehnlichster Wunsch ist der Tod.“

— (Aus dem Geistesleben eines Affen.) Wie wenig es dem Menschen gegeben ist, in das Geheimnis der Gehirntätigkeit von Tieren einzudringen, beweist am besten die Tatsache, daß sogar über die geistigen Fähigkeiten der höchststehenden und daher noch am ehesten begreiflichen Tiere wie der Affen kaum etwas Sicheres bekannt ist. Professor Shephard hat sich zum Zwecke von Studien sehr eingehend mit einem Affen aus der Gattung der Makaks abgegeben und seine Wahrnehmungen jetzt unter dem Titel: „Einige geistige Vorgänge beim Khejusaffen“ in der „Psychologischen Rundschau“ veröffentlicht. Darnach stellen sich die geistigen Fähigkeiten wenigstens in den Grundlagen der sinnlichen Wahrnehmung als ziemlich bedeutend dar. Der Affe konnte Farben schnell und sicher unterscheiden. Um dies zu ermitteln, wurden Reiskörner, seine Lieblingsnahrung, verschieden gefärbt, nämlich rot, rosa, gelb und grün. Ferner prüfte der Professor seinen Affen auch auf musikalischen Gehör und stellte fest, daß er musikalische Töne der Höhe nach durch zwei Oktaven zu unterscheiden vermochte. Daraus folgert der Gelehrte, daß dieser Affe allen anderen Säugetieren, die bisher in ähnlicher Weise untersucht worden sind, weitaus überlegen ist. Noch auffälliger ist die Behauptung des Forschers, daß die Affen im Gegensatz zu der bisher einstimmigen Ansicht verhältnismäßig wenig durch Nachahmung lernen. Eine Urteilsfähigkeit und eigentliche Überlegung will er ihnen dagegen nicht zubilligen.

— (Die kleinste Frau der Welt.) Der berühmte General Tam Thumb, der vor vielen Jahren die Welt durch seine Kleinheit in Erstaunen versetzte, ist übertroffen oder besser: unterboten; im Hippodrome, einem angesehenen Londoner Variété, tritt gegenwärtig „Lady Little“ auf, eine niedliche kleine Dame von 18 Jahren, die, wie englische Blätter berichten, genau 23 englische Zoll, also etwa 58 Zentimeter groß oder besser: klein ist. Das Gewicht dieser kleinen Dame beträgt trotz ihrer 18 Lenze nur neunviertel englische Pfund, also wenig mehr als vier Kilogramm! Sie ist übrigens, abgesehen von ihrer außerordentlichen Kleinheit, durchaus gesund und hat eine sehr wohlgebildete Gestalt. Sie hat acht Brüder und Schwestern. Alle diese sind aber, genau wie auch die Eltern, Menschen von Durchschnittgröße! Lady Little ist trotz ihrer Kleinheit noch nicht die kleinste Frau der Welt. Diesen Ruhm nimmt vielmehr ein Fräulein Anita für sich in Anspruch, angeblich eine Schweizerin, die vor kurzer Zeit in England mehrere Variétés besucht hat. Fräulein Anita, eine 21jährige Dame, soll noch zwei Zoll kleiner als Lady Little sein und wäre dann mit nur 53 Zentimeter, also etwa der Größe eines gefunden neugeborenen Kindes, die kleinste erwachsene Dame der Welt.

— (Über den Umgang mit Spazern.) Welcher Pariser kennt nicht Henry Pol, den Spazernfreund! Ein Vertreter des „Newyork Herald“ hat den Spazernfreund, der lange Zeit krank gewesen ist, aufgesucht und weiß nun folgendes von dem seltsamen Manne zu berichten: „Ich war früher,“ so erzählt er, „Telegraphenbeamter und bevor ich zum Bureau ging, pflegte ich im Park meine Zeitung zu lesen. Dort schloß ich Freundschaft mit den Vögeln, und es sind besonders die armen, von aller Welt

verstoßenen Spazern, die ich in mein Herz geschlossen habe. Wie? Sie meinten, alle Spazern sind gleich? Nicht im geringsten alle sind verschieden. Und dumm sind sie keineswegs. Jedes Tierchen hat seinen Namen und es versteht meine Sprache. Da war z. B. meine erste Freundin, die kleine Jeannette, die sich auf meine Faust setzte, mit ihrem Schnabel sogar in meinen Mund hineinkam, kurzum alles tat, um was ich sie bat. Und welch gutes Gedächtnis die kleinen Spazern haben. Der kleine Nikolaus, einer meiner liebsten Freunde, begrüßte mich zu meinem größten Erstaunen eines Tages, als ich mich im dicksten Gewühle der Rue de Rivoli befand. Ja, meine Tiere tragen Namen. Während des Transvaalkrieges hatte ich einen Gefellen, den ich den „kleinen Buren“ getauft habe. Sein erbittertester Feind war „Chamberlain“, mit dem er die hartnäckigsten Kämpfe ausfocht. Übrigens war dieser Chamberlain ein zänkischer Kerl, der überall Händel suchte. Auch einen kleinen Kuroki zählte ich zu meinen Freunden. Wohl der interessanteste von allen aber war der Amerikaner. Er kümmerte sich um niemanden; stolz ging er seiner Wege. Aber wenn er einen Wagen vorbeifahren sah, in dem einer seiner Landsleute saß, dann konnte seine Freude keine Grenzen und unaufhörlich machte er seine Verbeugungen.“

— (Frauen als Geschworene.) Aus Newyork, 18. v., wird geschrieben: Bisher sind hierzulande Frauen als Angeklagte das Leid und Kreuz jedes Staatsanwalts gewesen. Je ärger er gegen Damen, die sich Vermögensobjekte ihrer Nebenmenschen angeeignet oder die mit dem Revolver in der Hand eine wirkliche oder eingebildete Unbill gerächt hatten, loszog, desto sicherer war ihre Freisprechung. Erst kürzlich wurden hier zwei „Schauspielerinnen“ freigesprochen, die einem alten Hotelier diverse Ladungen Blei ins Bein geschossen hatten. Ihre Schuld lag klar zutage und ihre Motive waren keineswegs „zweifelsohne“. Dennoch sprach die Jury nach kurzer Beratung das „nichtsuldig“ aus und niemand wunderte sich und niemand war besonders enttäuscht. Sobald nun auch hier weibliche Geschworene ausgestellt werden, mag es doch anders kommen. Darauf deutet eine Meldung aus Seattle im Staate Washington hin, wo kürzlich die Frauen die volle politische Gleichberechtigung mit dem Manne erlangten. Dort bestanden zwei Damen auf der Geschworenenbank darauf, eine gewisse Frau Olsen müsse des tötlichen Angriffs schuldig erkannt werden. Die zehn männlichen Kollegen dieser Geschworenen gaben denn auch nach, obwohl sie anfangs einstimmig der Ansicht gewesen waren, Frau Olsen habe nichts verbrochen, weswegen sie ins Gefängnis gesperrt werden müsse. Die Angeklagte hatte einen Mann — zufällig war's ein Richter — mit der Reitpeitsche durchgeprügelt. Das ist bekanntlich ein altgeheiltes Privilegium der amerikanischen Frauen; derjenige der die Prügel erhielt, konnte nirgendwo auf Sympathie rechnen, denn es hieß gleich: „er wird sie wohl verdient haben.“ Und jetzt wird dem schöneren Geschlecht dieses Vorrecht entzogen — durch Verräterinnen im eigenen Lager!

— (Ein wandernde Mauer.) Eine beinahe amerikanisch anmutende Verlegung einer Mauer hat man jüngst, wie die „Nature“ erfährt, in Antwerpen ausgeführt. Wegen der Verbreiterung einer Straße in der Nähe eines Bahnhofes sollte eine 72 Meter lange Mauer abgebrochen und 25 Meter weiter weg aus den alten Steinen wieder aufgebaut werden. Der ausführende Ingenieur sah aber, daß die alte Mauer so gut zementiert war, daß beim Abreißen alle Steine zerbrochen wären; so wäre das ganze Material verloren gewesen und die Heranschaffung neuer Steine hätte ziemlich Zeit in Anspruch genommen. Er ließ deswegen die ganze Mauer

XI.

Katharina stand in der Ausstellung vor den Bildern von Vater und Schwester. „Am Chiemsee“ stand unter dem Bilde des Professors Reinseld. Wie oft hatte sie auf diesem Platze, auf dem von Grün umrankten Steine gesessen, über den die Zweige der Trauerweide von der stillen weißen Klostermauer sich herabsenken — den Blick über das Meer hinweg weit in die Ferne gerichtet. Es war ihr Lieblingsplatz, den der Vater sich als Motiv gewählt, den er hieher geschickt hatte. Sollte das eine Mahnung sein an das Herz seines Kindes? Sie wußte ja, seine Seele hatte bei ihr geweilt, als er das Bild auf die Leinwand geworfen — und sie? Im Kampf des Lebens kam sie so selten dazu, ihre Gedanken zu sammeln, an die Heimat, die stille bescheidene Heimat zurückzudenken, aus deren Enge sie sich so oft hinausgesehnt, und in der sie — ja, jetzt wußte sie es — so glücklich gewesen.

„Wirklich ein sehr ansprechendes Bild,“ sagte die Kommerzienrätin, in deren Gesellschaft sie die Ausstellung besuchte. „Je länger man es betrachtet, desto mehr gewinnt man es lieb, wie einen Freund, der uns nur im traulichen Beisammensein zu zweien seinen Herzensreichtum enthüllt. Schade, daß darauf steht: „Unverkäuflich!“

Jetzt erst las auch Katharina diesen Vermerk. „Unverkäuflich!“ Sie verstand, was ihren Vater veranlaßt hatte, das aufzuschreiben. Er wollte nicht, daß es etwa von ihrem Gatten gekauft würde und er sich gewissermaßen als sein Protektor ausspielte. Der gute, teure Vater! Sie kannte seinen Künstlerstolz! Er grüßte

mit seinem reichen Schwiegersohn, der nicht begriff, wie er sich nach seinem Kinde sehnte, und ihr noch nicht einmal nach ihrer Verheiratung gestattet hatte, die Eltern wiederzusehen. Und ihr dünkte es, als läge schon eine Ewigkeit zwischen dem Tage, wo sie in der schlichten protestantischen Kirche in München ihre Hand in Justus' Hand zum ewigen Bunde gelegt hatte. So viel hatte sie erlebt, innerlich und äußerlich.

„Aber das Bild deiner Schwester,“ fuhr die Kommerzienrätin fort, „das ist verkäuflich. Weißt du, Katharina, daß ich es sehr gern haben möchte? Ich finde es wirklich ganz außerordentlich gut gemalt, und die römische Campagna gehört zu meinen Schwärmereien. Solch ein Sonnenuntergang, über dieser weiten öden Fläche — die Albaner Berge in der Ferne vom Abendganz rötlich gefärbt, die einsame Pinie dort, die so still und feierlich ihre Zweige ausbreitet — das ist Poesie, und deine Schwester hat sie trefflich wiederzugeben gewußt.“

Katharina begriff, daß ihre Schwägerin ihr etwas Freundliches sagen wollte.

„Wie lieb von dir, Leonie,“ sagte sie mit einem warmen Blick ihr dankend, „daß du das findest. Justus äußerte neulich, er hielt nichts von Frauenmalereien und habe sie zu betrachten keine Zeit. Als wenn die Frau nicht auch Künstlerin, und oft vielleicht bedeutender als der Mann sein könne. Aber Justus ist gegen alle Frauenarbeit.“

„Liebe Katharina, gestatte, daß ich dich mit meiner Freundin, Frau von Atting, bekannt mache.“

(Fortsetzung folgt.)

am Fuße abschneiden, was auch ganz vortrefflich gelang; dann wurde ein mehrfacher Schienenstrang gelegt und auf diesem wurde die Mauer im ganzen dann schließlich nach der neuen Stelle verschoben. 18 Mann arbeiteten 15 Tage an dieser Arbeit. Die eigentliche Verschiebung der Mauer um 25 Meter wurde von 28 Arbeitern in genau 27 Minuten bewerkstelligt.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Saibacher Gemeinderat.

Der Saibacher Gemeinderat trat gestern abends abermals zu einer Plenarsitzung zusammen, an welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Tavčar 43 Gemeinderäte teilnahmen. Als Regierungsvertreter fungierte k. l. Landesregierungsrat Kremencek. Zu Berisitatoren des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Bončar und Dr. Detela nominiert.

Der Vorsitzende machte zunächst die Mitteilung, daß an Stelle des gewesenen Gemeinderates Ivan Jevc, welcher bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, der Ersatzmann Janko Jeglič in den Gemeinderat einberufen wurde. Mit Zustimmung des Gemeinderates tritt Jeglič auch als Mitglied in jene ständigen Sektionen ein, in welche sein Vorgänger Jevc gewählt worden war.

Nachdem das Protokoll der letzten Gemeinderatsitzung ohne Widerrede verifiziert worden war, berichtete Gemeinderat Dr. Novak namens der Personal- und Rechtssektion über die Wahl der verschiedenen Sektionen und Direktorien sowie der Vertreter des Gemeinderates in verschiedenen Korporationen. Es sei die Frage, ob auch diese Wahlen nach dem normierten Schlüssel vorzunehmen seien. Die Personal- und Rechtssektion stehe auf dem Standpunkte, daß bei den heute auf der Tagesordnung stehenden Wahlen der Wahlschlüssel nicht zur Anwendung zu kommen habe, da im Sinne des § 55 der Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach der normierte Schlüssel nur für die Wahl der ständigen Sektionen vorgesehen sei, welche vom Gemeinderate selbst freiert werden. Die Personal- und Rechtssektion habe daher den Beschluß gefaßt, daß bei den heute vorzunehmenden Wahlen der Schlüssel nicht anzuwenden sei; die Mitglieder der einzelnen Sektionen und Direktorien seien vielmehr nach freier Wahl zu bestimmen.

Gemeinderat Dr. Zajc (Slov. Volkspartei) gab der Ansicht Ausdruck, daß auch bei den heutigen Wahlen der Wahlschlüssel angewendet werden müsse. Der Bürgermeister, als berufener Hüter der Autonomie, möge diesbezüglich eine Erklärung abgeben. Der Klub der Slowenischen Volkspartei stehe auf dem Standpunkte, daß auch bei den nunmehr auf der Tagesordnung stehenden Wahlen der Schlüssel zur Anwendung zu kommen habe, denn im Sinne des geltenden Gemeindestatuts aus dem Jahre 1910 müsse auch hier das Proportionalssystem zur Geltung gelangen. Redner stelle daher namens seiner Partei den Antrag, daß die erforderlichen Wahlen nach dem normierten Schlüssel vorgenommen werden. Gemeinderat Dr. Zajc verlangte schließlich, daß bei dieser Gelegenheit auch die Neuwahl des Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse vorgenommen werden müsse. Bürgermeister Dr. Tavčar erklärte, daß hinsichtlich der Wahl des Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse zwischen den Parteien ein Abkommen getroffen werden müsse, weshalb diese Wahl in einer der nachfolgenden Sitzungen auf die Tagesordnung werde gesetzt werden. Die Wahl der Armensektion sei nach seiner Ansicht nach dem Wahlschlüssel vorzunehmen, die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Wahlen aber nicht. Der Bürgermeister erklärte die Debatte über diesen Gegenstand für geschlossen und ordnete sodann die Wahl der Armensektion nach dem Wahlschlüssel an. In die Armensektion, welche aus 7 Mitgliedern besteht, wurden sodann entsendet: von der national-fortschrittlichen Partei die Gemeinderäte Cerne, Franchetti, Likožar und Smole, von der Slowenischen Volkspartei die Gemeinderäte Bahovec und Ložar und von der deutschen Partei Gemeinderat Staudacher.

Während der Wahl war es zwischen den Mitgliedern der einzelnen Parteien zu einer Kontroverse gekommen, weshalb Gemeinderat Steje einige Zwischenrufe machte und verlangte, daß „der Friseur Franchetti“ endlich Ruhe geben möge. Bürgermeister Doktor Tavčar erteilte dem Gemeinderate Steje für diese Äußerung den Ordnungsruf, da es im Gemeinderate keine Friseure, sondern nur Gemeinderäte gebe. Im übrigen dürfe nicht außer acht gelassen werden, daß die Gemeinderäte nicht die Immunität genießen und daher für eventuelle Beleidigungen zur Verantwortung gezogen werden können.

Der Referent der Personal- und Rechtssektion, Gemeinderat Dr. Novak, stellte weiters den Antrag, daß für das städtische Wasserwerk und für das städtische Elektrizitätswerk ein gemeinsames Direktorium von 5 Mitgliedern nach freier Wahl bestellt werde, wobei

jedoch der Klub der national-fortschrittlichen Partei bereit sei, der Slowenischen Volkspartei und der deutschen Partei je ein Mandat zu konzederen. Gemeinderat Dr. Zajc stellte den Antrag, daß die Anzahl der Mitglieder dieses Direktoriums auf 7 erhöht und die Wahl nach dem normierten Schlüssel vorgenommen werde. Bürgermeister Dr. Tavčar erklärte, daß das Direktorium nach den geltenden Bestimmungen nur 5 Mitglieder zähle, während Vizebürgermeister Doktor Triller die Erklärung abgab, daß der national-fortschrittliche Klub geneigt sei, den übrigen Parteien je einen Vertreter im Direktorium des städtischen Pfandamtes und im städtischen Sanitätsrate einzuräumen; im übrigen beharre seine Partei auf dem gefaßten Beschlusse. Gemeinderat Dr. Zajc trat nochmals für die Anwendung des Wahlschlüssels ein. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag des Referenten angenommen.

Bei den hierauf mittelst Stimmzetteln vorgenommenen Wahlen wurden gewählt, und zwar: in das Direktorium des Wasser- und des Elektrizitätswerkes die national-fortschrittlichen Gemeinderäte Planinšek, Reizner und Stembov, ferner Rožina (Slov. Volkspartei) und Schmitt (deutsche Partei); in das Schlachthausdirektorium Bončar, Cerne und Dr. Triller; in das Direktorium der Verzehrungssteuerpachtung Franchetti, Likožar, Dr. Novak und Reizner; in das Direktorium des städtischen Pfandamtes Bonac, Franchetti, Smole (national-fortschrittliche Partei), Ložar (Slov. Volkspartei) und Brandt (deutsche Partei); in die Disziplinarkommission Dimnik, Dr. Pipenbacher und Doktor Triller; in die Affektierungskommission Bonac, Lapajne, Pavšcl und v. Trnkoczy; in den städtischen Sanitätsrat v. Trnkoczy (national-fortschrittliche Partei), Dr. Zajc (Slov. Volkspartei) und Staudacher (deutsche Partei) sowie die Ärzte Dr. Demšar und Dr. Rus; in den Schulausschuß für die gewerblichen Fortbildungsschulen Bončar, Likožar und Dr. Pipenbacher; in die Realschulkommission Dr. Pipenbacher; in den Schulausschuß für die Gremialhandelschule Bonac; in das Kuratorium der slowenischen Handelsschule Dimnik; in den Verein zur Erbauung von Arbeiterhäusern Roethel; in den Zweigverein Krain des „Silbernen Kreuzes“ Bisnikar und schließlich in den Verwaltungsrat des Elisabeth-Kinderspitales Likožar.

Sodann berichtete Gemeinderat Stembov namens der Bauktion über das Gesuch der Krainischen Sparkasse um Änderung des Regulierungsplanes für die Katastralgemeinde Gradisce hinsichtlich der Straße hinter dem Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater. Die Sparkasse projiziert die Anlage von Vorgärten längs der Simon Gregorčičeva ulica und ersucht um eine unwesentliche Verminderung der Straßenbreite. Der Referent beantragte, daß dem Ansuchen der Krainischen Sparkasse in vollem Umfange Rechnung getragen und der Regulierungsplan in diesem Sinne abgeändert werde. Nachdem noch Gemeinderat Pammer für den Antrag gesprochen, wurde derselbe einstimmig angenommen und der Stadtmagistrat beauftragt, die Genehmigung dieses Beschlusses seitens der k. l. Landesregierung und des krainischen Landesauschusses zu erwirken.

Gemeinderat Dr. Pipenbacher begründete hierauf seinen selbständigen Antrag, betreffend die Errichtung eines staatlichen Realgymnasiums der Type A in Laibach. Schon vor zwei Jahren habe der Gemeinderat über seinen Antrag einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt, doch sei auf die diesfällige Eingabe von der Unterrichtsverwaltung bisher keine Erledigung erfolgt. Prof. Dr. Pipenbacher verlas seine damalige Motivierung des Antrages und führte weiters aus, daß die realistische Richtung immer mehr nach Geltendmachung dränge und daß die Errichtung eines Reformgymnasiums in Laibach, in dem das Griechische durch eine moderne Sprache, die italienische, ersetzt und die realistischen Fächer in erhöhtem Maße gepflegt werden sollen, immer dringender werde. Die bestehenden Gymnasien in Laibach seien ohnehin überfüllt und auch Lehrkräfte seien in genügender Anzahl vorhanden. Sollte jedoch aus finanziellen Gründen die Errichtung eines selbständigen Realgymnasiums der Type A nicht tunlich erscheinen, so wären wenigstens am Zweiten Staatsgymnasium die Parallelklassen im Sinne eines Reformgymnasiums einzurichten. Die k. l. Unterrichtsverwaltung sei daher neuerlich zu ersuchen, bereits im kommenden Schuljahre ein Realgymnasium in Laibach zu errichten.

Gemeinderat Dr. Detela erklärte, daß ihm der Antrag sympathisch sei, da das Gymnasium hiedurch auf eine breitere Grundlage gestellt und den Absolventen die Wahl des Berufes wesentlich erleichtert werde, während Gemeinderat Pammer der Ansicht Ausdruck gab, daß wir hierzulande genügend Mittelschulen besitzen, daß jedoch das Bürgerschulwesen einer entsprechenden Ausgestaltung bedürftig sei. Gemeinderat Reizner erörterte in sachmännischer Weise die Einrichtung und die Vorteile des Realgymnasiums und trat wärmstens für den Antrag des Gemeinderates Dr. Pi-

penbacher ein, welcher bei der Abstimmung mit den Stimmen der slowenischen Parteien zum Beschlusse erhoben wurde.

Über Antrag des Gemeinderates Bisnikar wurde die erledigte Debeljaskhe Studentenstiftung im Betrage von jährlichen 609 K dem Petenten Gymnasialschüler Cyril Cirman verliehen. Die Ernennung eines Kassiers beim städtischen Pfandamte wurde von der Tagesordnung abgesetzt und die Angelegenheit an die Personal- und Rechtssektion rückgeleitet.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung gelangte noch eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen zur Verhandlung. Gemeinderat Steje beantragte in dringlicher Weise, daß den städtischen Armen, welche derzeit eine tägliche Unterstützung von 20 h genießen, die Unterstützung den Teuerungsverhältnissen entsprechend erhöht werde. Desgleichen sollen die Unterstützungen aus dem Bürgerhospitalfonds eine angemessene Erhöhung erfahren. Bei der Abstimmung wurde die Dringlichkeit abgelehnt und der Antrag der Armensektion zur Beratung zugewiesen.

Gemeinderat Steje stellte weiters die Dringlichkeitsanträge, daß an der Unterkrainger Straße sofort eine Polizeiwachstube eröffnet und daß weiters gegen den städtischen Marktinspektor Adolf Ribnikar, der in der Zeitschrift „Dan“ die Slowenische Volkspartei in der heftigsten Weise angreife, die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werde. In betreff des letzteren Falles fragte der Vorsitzende den Antragsteller, ob Ribnikar im „Dan“ als Verfasser der beanständeten Aufsätze unterzeichnet, bezw. ob ihm die Autorschaft bewiesen werden könne. Hinsichtlich beider Anträge wurde die Dringlichkeit abgelehnt. Der Antrag, betreffend die Errichtung einer Polizeiwachstube an der Unterkrainger Straße, wurde sodann der Polizeisektion zugewiesen.

Der Dringlichkeitsantrag des Gemeinderates Thomas Novak, daß die Wasserleitung an der Ziegelstraße bis zur Maut verlängert und dortselbst auch eine Viehtränke errichtet werde, wurde der Bauktion zur Beratung zugewiesen.

Bürgermeister Dr. Tavčar brachte den Dringlichkeitsantrag ein, daß der Polizeiwache, welcher vom Regierungskommissär eine Teuerungszulage bewilligt wurde, die Zulage bis auf weiteres flüssig gemacht werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gemeinderat Dr. Zajc wies auf einen in national-fortschrittlichen Blättern veröffentlichten Wahlaufruf, betreffend die Ergänzungswahlen für die Handels- und Gewerbekammer, hin, welcher u. a. auch vom Bürgermeister Dr. Tavčar unterzeichnet war. Der Aufruf enthalte heftige Ausfälle gegen die Slowenische Volkspartei und Redner stelle daher an den Bürgermeister die Anfrage, wie er seine Unterschrift auf dem erwähnten Wahlaufruf rechtfertige und wie er dies mit der versprochenen Objektivität in Einklang zu bringen vermöge.

Bürgermeister Dr. Tavčar stellte die Beantwortung dieser Interpellation für die nächste Sitzung in Aussicht, konstatierte aber gleichzeitig, daß er den bezüglichen Wahlaufruf nicht als Bürgermeister unterzeichnet habe.

Gemeinderat Steje interpelliert den Bürgermeister, ob er das Nötige verfügen wolle, daß auch die höheren Magistratsbeamten die Amtsstunden pünktlich einhalten und daß die städtischen Arbeiter nur zu den ihnen obliegenden Arbeiten verwendet werden. Auch sei die Abhaltung von Sektionsitzungen den Mitgliedern stets rechtzeitig bekannt zu geben.

Schließlich stellte Gemeinderat Jeglič an den Bürgermeister die Anfrage, ob er Vorsorge treffen wolle, daß der städtische Park nächst der Peterskirche besser als bisher gepflegt werde. Bürgermeister Doktor Tavčar erwiderte, daß sämtlichen städtischen Parkanlagen die gleiche Aufmerksamkeit zuteil werden soll.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung um 9 Uhr abends geschlossen. In der hierauf abgehaltenen vertraulichen Sitzung wurden mehrere Unterstützungs- und Konzeptionsangelegenheiten erledigt.

— (Schulferien.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht in Abänderung seines Erlasses vom 30. März 1911 folgendes angeordnet: Das erste Semester schließt mit dem letzten Samstag vor dem 16. Februar und das zweite Semester beginnt mit dem darauffolgenden Sonntag. Der Montag und der Dienstag sind jedoch noch schulfrei.

— (Korpskommandobelobungen.) Das Korpskommando (Landwehrkommando) hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Hauptmann Franz Thalhoffer des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 für seine in vielseitiger Verwendung bei der Truppe, im Grenzschausdienste und bei Herstellungen sehr schwieriger Wegbauten geleisteten ausgezeichneten Dienste; dem Oberleutnant Karl Kaufmann des gleichen Regiments für die unter äußerst schwierigen Verhältnissen mit eigener Ausdauer, rastlosem Fleiße und besonderem Geschick bewirkte Herstellungen sehr wich-

tiger Begabten im Grenzgebiete sowie überhaupt für die hervorragenden Leistungen während der mehrjährigen Verwendung als Pionieroffizier; dem provisorischen Landwehr-Bezirksfeldwebel Andreas Lupšina des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 anlässlich seiner Ernennung und Transferierung für seine mehr als 14jährige, stets durch außerordentliches Pflichtgefühl und besondere Verlässlichkeit hervorragende Dienstleistung; dem Feldwebel Josef Rudolf Kral der Sanitätsabteilung Nr. 8 in Laibach anlässlich seines Übertrittes in den Zivilstaatsdienst für seine 14½jährige vorzügliche Dienstleistung; dem Feldwebel Viktor Duž des Infanterieregiments Nr. 7 anlässlich seines Übertrittes in den Zivilstaatsdienst für seine durch hervorragenden Fleiß, strenge Gewissenhaftigkeit und größte Verlässlichkeit ausgezeichnete, 12jährige vorzügliche Dienstleistung beim Garnisonsgerichte in Graz.

— **(Ehrung eines verdienten Schulmannes.)** Anlässlich der Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse an den Herrn Regierungsrat Direktor Dr. R. Junowicz versammelten sich die Realschüler gestern um 7 Uhr abends im Vestibule der Anstalt zu einer traulichen Feier. Es wurden der gemischte Chor „O Österreich, mein Vaterland!“ von L. Weiß und der Männerchor „Dibna noč“ von J. Aljaž vorgetragen. Hierauf hielt Herr Regierungsrat Dr. Junowicz eine von väterlichem Wohlwollen durchglühete Rede, in der er der Jugend für die Ehrung dankte und sie aufforderte, dem Vaterlande echt patriotische Gesinnung, ihren Lehrern und der Realschule ein treues, dankbares Angeben zu bewahren.

— **(Auszeichnung.)** Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat dem korrespondierenden Mitgliede des Arbeitsausschusses des deutschen Gottscheer Volksliedes Herrn Volksschullehrer Wilhelm Tschinkel in Gottschee für seine eifrige Sammeltätigkeit die Anerkennung ausgesprochen.

— **(Verkauf nicht approbierter Lehrbücher.)** Wie wir erfahren, hat das k. l. Ministerium für Kultus und Unterricht an die Landesstellen folgenden Erlaß gerichtet: Es ist hieher berichtet worden, daß in einzelnen Fällen neue Auflagen von Lehrbüchern ohne Approbationsklausel im Wege des Buchhandels in die Hände der Schüler gelangt sind. Zur tunlichsten Vermeidung dergleichen Unzulänglichkeiten beim Ankauf von Schulbüchern sind die Schüler in geeigneter Weise zu belehren, künftighin nur Ausgaben mit der aufgedruckten Approbationsklausel zu kaufen und, wenn solche nicht erhältlich sind, bei der Direktion die nötige Aufklärung einzuholen, worauf diese erforderlichenfalls wegen Abhilfe im Wege des k. l. Landeschulrates unverzüglich hieher zu berichten haben wird. Von dieser Weisung an die Schüler haben die Direktionen auch den in Betracht kommenden Ortsbuchhändlern Mitteilung zu machen, damit es von dieser Seite unterlassen werde, Exemplare von Schulbüchern, bezüglich deren das Approbationsverfahren noch nicht abgeschlossen ist, vorzeitig vom Verlagsbuchhändler zu beziehen und solche, nicht mit der Approbationsklausel versehene Exemplare an Schüler zu verkaufen.

— **(Gewerbebeförderungsrat.)** Dem Gewerbebeförderungsrat des Ministeriums für öffentliche Arbeiten gehören für die nächste dreijährige Funktionsperiode u. a. an: Dr. Franz Zitznik, Reichsratsabgeordneter, Domherr in Laibach, als vom Minister für öffentliche Arbeiten ernanntes Mitglied, und Ivan Kregar, Gürtlermeister, Vizepräsident der Handels- und Gewerbebeförderungsinstitut für Krain, als Vertreter des Gewerbebeförderungsinstitut für Krain in Laibach.

— **(Philharmonische Gesellschaft.)** Wie uns mitgeteilt wird, hat Musikdirektor Herr Josef Zöhner seines vorgeschrittenen Alters halber um Veretzung in den dauernden Ruhestand ersucht. Durch das Scheiden dieses ausgezeichneten Menschen und Künstlers aus öffentlicher Tätigkeit erleidet nicht nur die Philharmonische Gesellschaft, sondern das ganze Musikleben unserer Stadt einen schweren, ja unersehbaren Verlust. Herr Musikdirektor Zöhner wirkt seit 1869 — also durch 43 Jahre — segensreich als Lehrer, Künstler und Dirigent im Dienste der Philharmonischen Gesellschaft, die ihm die Hebung ihres Ansehens, die Mehrung ihres künstlerischen Rufes dankt. In den letzten Jahren trat Herr Zöhner auch als Komponist mit mehreren geistvollen Werken erfolgreich hervor. Wir behalten uns eine eingehende Schilderung der hingebungsvollen Tätigkeit des hochverdienten Mannes vor, der allgemeine Achtung und Verehrung genießt und hegen den herzlichsten Wunsch, es möge ihm nach einem halben Jahrhundert aufopfernden Wirkens im Dienste der edelsten der Künste noch lange gegönnt sein, sich der wohlverdienten Erholung und Ruhe zu widmen.

— **(Gründung eines Schachklubs in Laibach.)** Um dem Wunsche der zahlreichen Schachfreunde in Laibach zu willfahren, wurde am 31. v. M. der „Ljubljanski šahovski klub“ gegründet und es wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Heinrich Pfeiser (Obmann), Ludwig Bagaja (Obmannstellvertreter), Doktor Miroslav Branič, Leopold Pevalc und Bruno Klauer (Ausschuhmitglieder), Dr. Hugo Perenhi und Franz Golob (Ersatzmänner), Doktor Branko Fiser und Johann Krivic (Rechnungsprüfer). — Der Klub hat sein Lokal im Café „Elefant“, die Spielabende sind auf Montag, Mittwoch und Samstag ab 8 Uhr abends festgesetzt. Den Mitgliedern werden Schachzeitungen und Schachbücher zur Verfügung stehen; es werden auch Simultanproduktionen bekannter

Meister veranstaltet werden. Noch diesen Monat wird der Klub behufs Korrespondenzpartien mit auswärtigen Schachklubs Verhandlungen anknüpfen, um Ostern herum aber soll ein Klubturnier stattfinden. Jeder, der sich um das Schachspiel interessiert, soll dem Klub als Mitglied beitreten und sich zu diesem Zwecke bei einem Ausschuhmitgliede melden. An den Schachabenden sind Gäste willkommen.

— **(Der Verein der Ärzte in Krain)** hat, einem alten Brauche folgend, an Stelle eines Kranzes auf den Sarg des verstorbenen langjährigen und treuen Vereinsmitgliedes Dr. Ludwig Jenko den Betrag von 40 K dem Fonds zur Unterstützung arbeitsunfähig gewordener Ärzte zugewiesen.

— **(Der Sokolgan Laibach I)** hält Sonntag, den 11. d. M., um 10 Uhr vormittags in der Restauration des Hotels Tratnik seine ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— **(Alpiner Vortrag.)** Der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines ist es gelungen, einen ausgezeichneten Hochtouristen Herrn Rudolf Schiebold aus Eisenach zu einem hochinteressanten alpinen Vortrage zu gewinnen. Herr Schiebold wird über die im Sommer des Jahres 1908 durchgeführte und seitdem nicht mehr wiederholte „Überschreitung aller 6 Bajelettürme an einem Tage“ berichten. Die Bajelettürme, ganz unergleichlich kühne Dolomitzaden, bilden bekanntlich das Wahrzeichen des sagenberühmten Rosengartens bei Bozen und bieten dem passionierten Kletterer großartige, jedoch auch äußerst schwierige und teilweise an die Grenze des Menschenmöglichen reichende Klettertouren. Am bekanntesten von den 6 Bajelettürmen sind die nach ihren Erstbesteigern benannten Zinnen Winkler-, Stabeler- und Delago-Turm, denen nördlich noch drei weitere Türme angegliedert sind. Herrn Schiebold gelang es nun, in Begleitung des bekannten Dolomitenführers G. Piaž und einer Dame, Frau Käthe Bröske, die Überschreitung sämtlicher 6 Bajelettürme an einem Tage durchzuführen, eine ganz großartige Tour, wenn man bedenkt, daß schon die Ersteigung eines einzigen der Haupttürme den vollen Einsatz der Kräfte der gewandtesten und erfahrensten Bergsteiger erfordert. Der Vortrag wird durch Vorführung von über hundert ausgezeichneten Lichtbildern wirksam unterstützt werden. Die Sektion Krain glaubt auf einen regen Besuch rechnen zu dürfen, da der Vortrag so gehalten ist, daß er sowohl für Kletterer wie für Alpenwanderer von Interesse ist und Nichtalpinisten einen Einblick in das Wesen und die Ziele der modernen Klettertechnik bietet. Der Vortrag findet Montag den 12. d. M. um 8 Uhr abends in der Kasinoglashalle statt. Eintritt 1 K, für Mitglieder 60 h. Gäste sind herzlich willkommen!

— **(Von der Erdbebenwarte.)** Gestern um 10 Uhr 56 Minuten 8 Sekunden Beginn einer Nahbebenaufzeichnung. Die Hauptbewegung erfolgte um 10 Uhr 56 Minuten 55 Sekunden. Geschätzte Herddistanz 250 Kilometer.

— **(Gemeindevahlen.)** Bei der am 6. November v. J. vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Lofvice wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Alois Mihelčič in Ober-Lofvice, zu Gemeinderäten Johann Dragovan in Unter-Lofvice, Georg Gornik in Grabrovec, Michael Papič in Ober-Lofvice und Johann Nemanic in Ober-Lofvice. — Bei der am 13. Dezember vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Unter-Jdrja wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Andreas Svetličič in Unter-Kanomlja, zu Gemeinderäten Ignaz Lampe in Unter-Jdrja, Matthias Podobnik in Unter-Kanomlja, Franz Svetlich in Krnice, Lukas Bončina in Ober-Kanomlja und Johann Rupnik in Mitter-Kanomlja. — Bei der am 27. Dezember v. J. vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde St. Martin bei Littai wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Leopold Hofnik in Brezje, zu Gemeinderäten Franz Jlovcar in Ustje, Martin Fortuna in Rodni vrh, Anton Strah in Cerovec, Franz Mandelj in Kot, Andreas Pogljajen in Preška, Anton Juric in Klein-Kostreinitz, Franz Rozina in Schwarzenbach und Josef Jzgorščel in St. Martin. — Bei der am 30. Dezember v. J. vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Töplitz wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Sitar in Töplitz, zu Gemeinderäten Anton Klinec in Obersfeld, Martin Malfo, Oberlehrer in Töplitz, Franz Hočevan in Obrh, Franz Jinkl in Mönichsdorf, Josef Pečjak in Untersfeld, Josef Henigman in Unter-Turn, Franz Jinkl in Unter-Turn, Paul von Huber, Forstmeister in Linöb, Johann Sobar in Töplitz und Franz Struša in Töplitz. — Bei der am 6. Jänner vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Zagorje wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Matthias Jatur in Zagorje, zu Gemeinderäten Alois Prime in Parje, Johann Frank in Drstovče, Thomas Kajtlic, Johann Marinčič, Anton Knafelc und Matthias Kljun, alle in Zagorje. — Bei der am 10. Jänner vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Oberdorf wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Damian Rogelj in Kaltenfeld, zum Gemeinderat Josef Markovič in Mlešev.

— **(Krankenbewegung.)** Im Kaiser Franz Josef-Spitale der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert verblieben Ende Dezember v. J. 90 Kranke in der Behandlung. Im Jänner wurden 175 Kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten Kranken Personen betrug somit 265. In Abgang wurden 152 Personen gebracht; gestorben sind 4 Personen. Mit

Ende Jänner verblieben 109 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 3389, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 12,7 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenospitale in Rudolfswert verblieben Ende Dezember v. J. 48 Kranke in der Behandlung. Im Jänner wurden 55 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten Kranken betrug somit 103. In Abgang wurden 55 Personen gebracht. Gestorben ist keine Person. Mit Ende Jänner 1912 verblieben 48 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 1431, die durchschnittliche Verpflegsdauer für eine Kranke 13,89 Tage. H.

— **(Wochenviehmarkt in Laibach.)** Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 31. v. M. wurden 48 Ochsen und 16 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 40 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 86 bis 96, für halbfette Ochsen mit 75 bis 84 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

* **(Ein verkaufter Franzose.)** Unlängst wurde aus einer Fahrradwerkstätte ein Pneumatikreifen für ein Automobil gestohlen. Da der Mechaniker den Dieb kannte, hielt er ihn auf der Straße an und forderte ihn auf, den Reifen zurückzubringen. Eines schönen Tages brachte auch der reuige Dieb, ein Mechanikergehilfe, das gestohlene Gut zurück. Um nicht leer aus der Werkstätte zu gehen, stahl er einen Franzosen und verkaufte ihn einem Schlosser um 1 K. Über die bei der Polizei erstattete Anzeige wurde dem Diebe der verkaufte Franzose abgenommen und neuerdings in die Werkstätte gebracht.

* **(Eine aufgefundene Sammelbüchse.)** Diesertage wurde in der Poljanavorstadt eine zerbrochene und entleerte Sammelbüchse des Cyrill- und Methodvereines aufgefundene und der Polizei übergeben. Der die Sammelbüchse in Aufbewahrung hatte, wird ersucht, sich beim städtischen Polizeidepartement oder in der nächsten Sicherheitswachstube zu melden.

* **(Verloren.)** Ein Mindererschuh, eine silberne Taschenuhr nebst einer Kienenkette, ein Epizentastentuch, ein Geldtäschchen mit 16 K, eine Handtasche mit 60 K, ferner ein Handtäschchen mit 12 K und diversen Sachen.

* **(Gefunden.)** Eine silberne Taschenuhr, ferner mehrere Geldtäschchen mit Geld und ein goldener Ring.

— **(Verstorbene in Laibach.)** Anton Kobljan, Zimmermann, 64 Jahre, Hradekthorj 19; Johann Krmeč, Holzhaider, 72 Jahre, Zimmerergasse 3; M. Elisabeth Schmitt, Ursulinerin, 79 Jahre, Kongregplatz 17; Dr. Ludwig Jenko, Arzt, 71 Jahre, Jurciplatz 3; Heinrich Balda, Verzehrungssteuerbesteller, 71 Jahre, Karolina Gergschiz, Näherin, 63 Jahre, Andreas Lipovšek, Besitzersohn, 22 Jahre, Laurenz Sink, Säger, 44 Jahre, Antonia Bibic, Dienstmagd, 30 Jahre, Michael Kant, Gemeindegemeinderat, 71 Jahre — alle sechs im Landesospitale; Agatha Lebar, Besitzerstochter, 39 Jahre, Jakob Puhar, Korbflechter, 79 Jahre, beide Radeklystraße 11; Anna Balar, Oberrechnungsoffizialsgattin, 64 Jahre, Petersstraße 22.

— **(Kinematograph „Ibeal“.)** Heute und die folgenden Tage ist ein herrlich zusammengestelltes Nachmittags-Familienprogramm zu sehen. Darunter befinden sich drei hochkomische Filme „Fritzchen ist nicht aus Dummsdorf“, das amerikanische Drama „Treubruch und Anhänglichkeit“; für Tierfreunde ist der Film „Drei entzückende Käzchen“ von Interesse. Aus dem Abendprogramm ist außer den fünf erstklassigen Bildern der Riesensfilm „Die Verräterin“, Episode aus dem deutsch-französischen Kriege, zu erwähnen. Freitag Spezialabend mit „Fritzchen in der Rolle“ und „Die Löwen des Tyrannen“. Nächste Woche 1½ Stunde italienisch-türkischer Krieg. — Gegenüber allen falschen Gerüchten sei ausdrücklich erklärt, daß bei den Nachmittagsvorstellungen der Zutritt auch der schulpflichtigen Jugend gestattet ist, da das Programm behördlich zensuriert wird. Samstag: „Die Todesflucht“.

Theater, Kunst und Literatur.

** **(Kaiser Franz Josef-Jubiläumstheater.)** Die gemüthlich behagliche Handlung zur Operette „Der fidele Bauer“, die einem Volksstücke als Unterlage dienen könnte, gelangt bekanntlich erst im Verlaufe des zweiten Aktes in das richtige Operettenschwärmer, während das Vorspiel mit seinem dramatischen Einschlag weniger in den Rahmen der losen Kunstgattung paßt. Das ganze Werk hat jedoch den Vorzug, weder durch Ein-, noch durch Zweideutigkeiten auf die Lachmuskeln wirken zu wollen; es begnügt sich vielmehr mit einer harmlosen, nicht ganz neuen Komik, die man sich gerne gefallen läßt. Die Musik von Fall zeichnet sich weder durch besondere Originalität noch durch ländliche Charakteristik aus, macht jedoch dem Geschmack durch mehrere „Schlager“ erwünschte Zugeständnisse, die allerdings etwas gewaltsam der Handlung aufgepfropft sind. Die Aufführung war bis auf holprige Profaustellen im letzten Akte recht frisch und lebensvoll. Herr Berklo charakterisierte den fidele Bauer mit Heiterkeit und Gemüthstiefe, Herr Twerdy hatte als Lindoberer besonders im letzten Akte Gelegenheit, durch drastische Komik zu wirken; fesch und derblustig war Fräulein Lambauer als Annamiri. Der idealisierten Kubdirn lieb Fräulein Violin gefänglich und darstellerisch Anmut und mußte das Duett mit ihrem kleinen Heinele, den die kleine Stöger herzig darstellte, wiederholen. Herr Hildebrandt sang sein Lied im ersten Akte eindrucksvoll, mit der Profa im letzten Aufzuge stand er auf gespanntem Fuße. Schneidig war Herr Steiner

als Bauernbursche, komisch Herr Waller als Obrigkeit. Das Kirchweihfest war gelungen inszeniert und die Kauferei verlief höchst belustigend. — Die Vorstellung erfreute sich guten Besuches.

** (Benefiz.) Zum Vorteile des Spielleiters und Schauspielers Herrn Oswald Egerer gelangt morgen Brachvogels wirkungsvolle dramatische Dichtung „Narcis“, die seit mehr als zwanzig Jahren nicht mehr gegeben wurde, zur Aufführung. Herr Egerer, dessen erfolgreiches Wirken als Spielleiter und Künstler von der Kritik und vom Publikum stets rückhaltlos anerkannt wurde, ist die Stütze des Schauspielensembles, und wir sind überzeugt, daß ihn das dankbare Publikum nach Verdienst ehren wird.

— (Leo Jalls neuer Dreiaakter „Der liebe Augustin“) hatte Samstag im Berliner Neuen Theater einen stürmischen Erfolg, der durch viele Wiederholungen und Hervorrufe beglaubigt wurde. Den Text lieferten Rudolf Bernauer und Ernst Welisch, zwei Berliner Theaterleute. Das Buch hat nichts mit dem Wiener Volksfänger des 18. Jahrhunderts zu tun. Was man sieht, ist eine milde Offenbadiade, die nach Thessalien verlegt wird. Eine unterhaltende Verwechslungs-Komödie spielt sich ab. Zwei Milchschwestern sind an ihr beteiligt. Die eine hat der Irrtum eines Geistlichen zur Prinzessin gemacht, die andere, der dieser Rang von Haus aus gebührt, zur Tochter eines Bedienten. Natürlich klärt sich alles zum Besten, und zum Schlusse gruppieren sich die Paare. Die amüsanteste Figur ist nicht etwa der Titelheld (ein lyrischer und sehr verliebter Klavierspieler), sondern der thessalische Regent Bogumil. Jalls Musik, die zum Teile dem „Rebellen“, einem Jugendwerk, angehört, besticht durch faßliche Melodik und blühende Instrumentation. Ein paar straff rhythmisierte Märsche gefallen; die Walzer entzücken.

Geschäftszeitung.

— (Eröffnung einer Fahrkartenausgabe und Gepäckabfertigungsstelle.) Mit 1. Februar 1912 wurde die Fahrkartenausgabe und Gepäckabfertigungsstelle der k. k. österreichischen Staatsbahnen P. Christofidis, Trieste, Filiale Excelsior-Palace-Hotel, eröffnet. Zusammenstellbare Fahrscheine des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen werden jedoch ausschließlich im Fahrkartenbureau P. Christofidis im Hotel de la Ville ausgegeben.

— (Telegramme nach Paraguay und nach Peru.) Telegramme nach Paraguay sowie nach Iquitos, Mafissea, Orellana und Requena in Peru dürfen bis auf weiteres nur auf Gefahr des Absenders angenommen werden.

— (Handwerkeranstellung.) Der Verband der Genossenschaften der Stadt Warburg teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß er in der Zeit vom 15. bis 29. September 1912 in Warburg eine untersteirische Handwerkeranstellung veranstalten wird. Ein diesbezüglicher Satzungsentwurf kann im Bureau der hiesigen Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden. Laut diesen Satzungen können auch Halbfabrikanten für Handwerker, gewerbliche Maschinen, soweit sie in handwerksmäßigen Betrieben in Verwendung kommen, als auch mit Handwerkzeugen, sobald sie Neuerungen darstellen, als Aussteller teilnehmen.

— (Internationale Kochkunstausstellung in Wien 1912.) Die ständige österreichische Ausstellungskommission in Wien teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß der Verband der Küche Österreichs die Absicht hat, in der Zeit vom 16. bis 27. März in den Räumen der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien, I., Kaiser Wilhelm-Ring, eine Internationale Jubiläums-Kochkunstausstellung zu veranstalten. Über weitere Details informiert der Prospekt, der samt Anmeldeformular im Bureau der Handels- und Gewerbekammer zur Einsichtnahme aufliegt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Konfiskationen in Agram.

Agram, 6. Jänner. Sämtliche Blätter der kroatisch-serbischen Koalition wurden heute konfisziert. Die Beschlagnahme erfolgte wegen Veröffentlichung der Resolutionen, welche gestern in einer Sitzung der Vertrauensmänner der Koalition gefaßt wurden. Diese Resolutionen enthalten Angriffe gegen die Union und gegen Ungarn. Die sozialdemokratische Partei hat für morgen abends eine Volksversammlung einberufen, in welcher gegen die Auflösung des Landtages Stellung genommen werden soll.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 6. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die türkischen Behörden von Hodeida hinderten die Europäer an Bord eines Dampfers, der sie aus den blockierten Buchten bringen sollte, Waren zu verladen. Inzwischen erhielt das italienische Kriegsschiff „Piemonte“ Befehl, die Europäer aufzunehmen, damit sie nicht unter den Folgen der Blockade zu leiden haben.

Rom, 6. Februar. Die Meldungen ausländischer Blätter über die Beschädigung von Hodeida, das Bombardement und die Zerstörung der Banplätze und der Gebäude der französischen Eisenbahngesellschaft wurden

bisher seitens des Kommandanten der italienischen See-Streitkräfte am Roten Meer nicht bestätigt. Es wurde lediglich das türkische Feldlager von Djubana bei Ras el Ketib beschossen.

Rom, 6. Februar. Aus Massauah wird vom gestrigen gemeldet: Das Kriegsschiff Calabria hat die türkischen Forts von Scheich Said und Cap Barna zerstört und zwei Sambuks unter türkischer Flagge weggenommen.

Rom, 6. Februar. General Caneva ist mittags hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Kriegsminister und vom Chef des Generalstabes empfangen. Das Publikum bereite dem General eine herzliche Kundgebung. General Caneva fuhr in das Kriegsministerium.

Die Revolution in China.

Ranking, 6. Februar. Wutingfang, Langschawji und Sunhatsen hatten eine lange Besprechung über die letzten Forderungen der Mandschus. Trotzdem eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt ist, besteht Hoffnung zu der Annahme, daß dem Kaiser gestattet werden wird, seinen Titel auf Lebenszeit beizubehalten und daß dieser Titel nicht erblich mit irgendwelchem Einflusse auf die Politik verbunden sein soll. Die Pension des Kaisers soll vier Millionen Taels betragen und sein Wohnsitz im Palaste in Peking sein. Die Generale des Nordens haben die Republikaner in Ranking aufgefordert, dem Hofe möglichst entgegenzukommen.

London, 6. Februar. Die „Times“ melden aus Tokio vom 5. d.: Die Lage in der Mandchurei erregt in Japan große Besorgnis. Die japanischen Zeitungen drängen auf schnelle Entsendung von Truppen.

Winzerunruhen in der Champagne.

Reims, 6. Februar. Zwischen den Winzern und ihren Arbeitern ist ein heftiger Zwist wegen der Frage der Löhne und der Arbeitsstunden ausgebrochen. In der Ortschaft Rilly-la Montagne wurde von unzufriedenen Arbeitern ein Weinberg verwüstet, dessen Besitzer sich den Forderungen der Arbeiter widersetzt hatte. Das Arbeiteryndikat gab zwar bekannt, daß es eine derartige Sabotage nicht billige, doch haben zahlreiche Winzer seither Drohbriefe erhalten.

Fabriksbrand.

Karanjebes, 6. Februar. Die der Karanjebeser ersten Sparkasse gehörige Möbelfabrik im Zentrum der Stadt war heute nachts gleichzeitig an drei Stellen in Brand geraten. Der Schaden wird auf 200.000 K geschätzt.

Wasserschäden.

Cadix, 6. Februar. Die Meeressvogen haben die Manern, die die Strandpromenade einfaßten, fortgerissen und bedrohen mehrere Gebäude. Der untere Teil der St. Rochuskaserne, sowie die Schutzwälle sind eingestürzt.

Deserteure.

Ajaccio, 6. Februar. 17 Soldaten einer Strafbatterie waren während einer Übung die Gewehre fort und flüchteten in das Gebirge.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 7. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat dem Bezirksschulinspektor Direktor Joh Drejat in Warburg das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Kopenhagen, 7. Februar. König Friedrich wurde gestern während seines Nachmittagsspazierganges von einem leichten Unwohlsein befallen, das sich auf dem Heimwege verschlimmerte. Der König mußte sich zu Bett begeben, worauf sich das Unwohlsein nach und nach besserte. Es scheint eine ernste Erkrankung vorzuliegen. Ein gestern ausgegebenes Bulletin besagt: Abends 10 Uhr war das Befinden des Königs den Umständen entsprechend befriedigend.

Berlin, 7. Februar. König Nikolaus von Montenegro ist gestern aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen.

Rom, 7. Februar. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die Nachricht eines französischen Blattes, wonach die Italiener in einem Kampfe bei Benghasi geschlagen worden wären und 1300 Mann verloren hätten, als unwahr.

Rom, 7. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Benghasi von gestern: Unsere Kavallerie hatte, unterstützt von einer Batterie, einen Zusammenstoß mit Beduinen, die in die Flucht geschlagen wurden.

Paris, 7. Februar. (Kammer.) Deputierter Lanesjan begrüßt mit Freuden das französische Flottenprogramm, dessen Notwendigkeit er einsehe; doch glaubt er, daß zehn Panzerkreuzer an der Nordküste von Frankreich nicht genügen werden. Nächste Sitzung Donnerstag.

Täbris, 7. Februar. Der gewesene Gouverneur Sia ed Dauleh, der sich in die englische Botschaft geflüchtet hatte, hat Selbstmord verübt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 6. and 7. Feb.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 0,8°, Normale -1,1°.

Wien, 6. Februar. Wettervoraussage für den 7. Februar für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolkig, unbestimmt, Temperaturzunahme, südliche lebhafteste Winde. Für Triest: Erübe, zeitweise Niederschläge, Temperaturzunahme, Schirokko, mäßige Winde. Für Ungarn: Westlich etwas Temperatursteigerung, östlich Abnahme zu erwarten, sporadisch Schnee.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Geegründet von der k. k. Reichsanstalt für Erdbebenkunde 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Table with 7 columns: Zeit, Herd-Distanz, Beginn des ersten Vorläufers, Beginn des zweiten Vorläufers, Hauptbewegung, Maximum (Ausschlag in mm), Ende der Aufzeichnungen, Instrumente. Row for Laibach on 6. Feb.

Laibach:

Table with 7 columns: Zeit, Herd-Distanz, Beginn des ersten Vorläufers, Beginn des zweiten Vorläufers, Hauptbewegung, Maximum (Ausschlag in mm), Ende der Aufzeichnungen, Instrumente. Row for Laibach on 6. Feb.

Bodenunruhe: Mäßig stark.

Antennenstörungen: Am 6. Februar um 20 Uhr V 4***; am 7. Februar um 7 Uhr 30 Minuten II 2.

Funkenprüche: Am 6. Februar um 20 Uhr e-d †; am 7. Februar um 7 Uhr 30 Minuten d.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Reber-Ehler, V = Mikroskopograph Biontin, W = Wiechert-Pendel, L = Ludmann-Pendel.

** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.

† Lautstärke der Funkenprüche: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».



Monatzimmer

mit separatem Eingang, ist mit 15. Februar samt Kost und Verpflegung zu vergeben. — Anfrage: Neugasse Nr. 3, I. Stock. Auch werden zwei oder drei Herren auf Mittag- und Abendmahl genommen. (497) 5-1

Musikliebende Dame! die gut Klavier spielt, wünscht Zusammenspiel mit Gleichgesinnten. Nichtanonyme Zuschriften unter „Frau Musica“ hauptpostlagernd Laibach. (496) 2-1

Österreichischer Flottenverein „Ortsgruppe Laibach“.

Einladung

zu der

Generalversammlung der Ortsgruppe Laibach.

Den P. T. Mitgliedern des österreichischen Flottenvereines wird hiermit höflichst bekanntgegeben, daß die statutengemäße Generalversammlung der Ortsgruppe Laibach

am 14. Februar um 6 Uhr abend

im Bibliotheksalle der Landesregierung mit folgender Tagesordnung stattfindet:

- 1. Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes.
2. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im Jahre 1911.
3. Zahl des Komitees für das Jahr 1912.
4. Eventualia: Entgegennahme von Anträgen und Anregungen von seiten der Mitglieder der Ortsgruppe.

Der Obmann der Ortsgruppe Laibach:

Otto von Detela

k. k. Landesregierungsrat.

Marktpreise in Laibach

im Monate Jänner 1912.

Table of market prices for various goods like wheat, flour, oil, and other commodities.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Carl Ritter von, Geschichte des Nachtverfalls der Türkei bis Ende des 19. Jahrhunderts...

Angefommene Fremde.

Am 4. Februar. Baron Pfallern, f. u. f. Kämmerer, Kreuz bei Stein. — Eger, Industrieller, f. Gemahlin, Eisenr.

Teppes, Industrieller, Eisi. — Ertinger, Kfm., f. Gemahlin, Petersburg (Rußland).

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

109. Vorst. Vogenabonn. ung. Sperrst. Abonn. ung. Nr. 43. Morgen Donnerstag den 8. Februar

Marcis

der größte Narr Frankreichs. Trauerspiel in fünf Akten von Emil Brachvogel.

Borszéker

erstklassiges Tafelwasser!

Heilmittel gegen englische Krankheit und Blutarum. Als Erfrischungs- und Genußgetränk unübertrefflich.

Generalvertreter für Krain: Franz Schantel, Laibach, Franziskanergasse

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen.

Kurse an der Wiener Börse vom 6. Februar 1912.

Large table of stock market prices for various securities, including state bonds, bank shares, and industrial stocks.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 30.

Mittwoch den 7. Februar 1912.

(320) 3-2 3. 308/12 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der sechsklassigen Volksschule in Gntenfeld wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Befestigung ausgeschrieben.

(446) 3-2 3. 436.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Dorn ist die Lehrstelle für eine weibliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber...

R. I. Bezirkschulrat Adelsberg am 1. Februar 1912.

(463) Firm. 142 Gen. I 23/43

Razglas.

Vpisalo se je v zadrufni register pri firmi:

Prvo ljubljansko uradniško gospodarsko društvo,

r. z. z. o. p.,

Erster Laibacher Beamten-Wirtschaftsverein, reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung,

da se je sklenila na občnem zboru dne 25. januarja 1912 razdružba zadruge in likvidacija iste.

Firma se bo od sedaj tako glasila, da se dosedanjemu besedilu iste pristavita besedi: <v likvidaciji>, odnosno <in liquidation>.

Likvidatorjem so imenovani:

- 1.) Levart Franc, c. kr. poštni asistent v Ljubljani; 2.) Šemrov Franc, c. kr. poštni oficijal v Ljubljani, načelnika namestnik; 3.) Wolf Anton, c. kr. poštni kontrolor v Ljubljani, načelnik, vsi iz dosedanjega načelstva in 4.) Višnikar Fran, c. kr. dež. sod. nadvetnik v pok. v Ljubljani in 5.) Sproč Anton, c. kr. okr. tajnik v Rudolfovom.

Likvidacijsko firmo bosta podpisovala pod tiskanim stampiljiranim ali

pisanim besedilom firme dva likvidatorja.

Upniki naj se zglasijo pri zadrugi. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, oddelek III., dne 3. februarja 1912.

(432) 3-2 3. 221.

Rundmachung.

An den einklassigen Volksschulen in Polje und in Heil. Berg wird hiemit die Schulleiterstelle zur definitiven Befestigung ausgeschrieben.

28. Februar 1912

hieramts einzubringen. Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. I. Bezirkschulrat in Bittai, am 28. Jänner 1912.